

Rechtsextremismus – ein einheitliches Konstrukt?

Der Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form (FR-LF)

Ayline Heller, Elmar Brähler & Oliver Decker

Einleitung

Rechtsextremismus stellt ohne Frage eines der tiefgreifenden gesellschaftlichen Probleme des 20. und 21. Jahrhunderts dar, das die Demokratie und deren Funktionsfähigkeit und Zusammenhalt immer wieder zu gefährden droht. Zentrale Grundrechte wie die Menschenwürde sowie demokratische Grundgedanken werden von Befürworter_innen rechtsextremer Parteien und Anhänger_innen rechtsextremer Bewegungen infrage gestellt. Die weltweite Tendenz zur Unterstützung dieser Strömungen, ein erneuter Anstieg der politisch motivierten Gewalttaten von rechts (Bundesministerium des Innern, 2019) sowie alltägliche Formen der Diskriminierungen, etwa in Internetforen und -Kommentarspalten¹, machen eine aussagekräftige Bestandsaufnahme und damit eine reliable Messung rechtsextremer Positionen unumgänglich. Dies geschieht einerseits anhand von Kriminalstatistiken, andererseits wird seit Langem regelmäßig die Zustimmung zu rechtsgerichteten Aussagen als Indikator für das antidemokratische Potenzial der gesamten Gesellschaft herangezogen, im deutschsprachigen Raum z. B. im Rahmen der »Mitte«-Studien in Leipzig und Bielefeld sowie einiger durch die jeweiligen Landesregierungen in Auftrag gegebener Studien zu politischen Einstellungen, wie dem »Thüringen-Monitor«. Wenngleich diese Zustimmung nicht mit gewalttätigen Handlungsintentionen gleichgesetzt werden kann (Stöss, 2010), so kann sie dennoch ein umfassendes Bild über das Vorkommen und mögliche Entstehungszusammenhänge von Rechtsextremismus liefern. Dafür ist es jedoch zwingend notwendig, den Begriff des Rechtsextremismus

1 Im Jahr 2018 registrierte das Bundesministerium des Inneren 1.472 politisch motivierte »Hasspostings«. Davon wurden 1.130, also über drei Viertel, einem rechten Hintergrund zugeordnet.

bzw. den der rechtsextremen Einstellungen adäquat zu konzeptualisieren und von anderen Einstellungsbereichen zu trennen, um schließlich zu einer validen und reliablen Operationalisierung gelangen zu können.

Der vorliegende Beitrag zielt deshalb auf eine begriffliche Klärung und empirische Überprüfung von Rechtsextremismus als Konstrukt ab. Dafür werden zunächst verschiedene gängige Definitionen miteinander in Beziehung gesetzt, um den Begriff schließlich von anderen verwandten Konstrukten abzugrenzen. Dabei soll auch die Frage thematisiert werden, in welchem Verhältnis die einzelnen Teilgebiete rechtsextremer Einstellungen zum Gesamtkonstrukt stehen. Sind die Bereiche als gleichwertige Unterkategorien von Rechtsextremismus zu bewerten oder sind einzelne Dimensionen stärker oder weniger stark zu gewichten? Kann man also davon ausgehen, dass es sich bei Rechtsextremismus um eine mehr oder weniger geschlossene Ideologie² handelt?

Nach dieser begrifflichen Einführung wird ein bewährtes Messinstrument zur Erfassung rechtsextremer Einstellungen, der *Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form* (Decker et al., 2013), vorgestellt. Die statistische Analyse anhand von Daten einer repräsentativen Stichprobe der deutschen Bevölkerung von 2018 wird schließlich Aufschluss darüber geben, ob sich die theoriegeleitete Konzeption von Rechtsextremismus als tragfähig und empirisch anwendbar erweist. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, ob eine Aufsummierung der einzelnen Subskalen rechtsextremer Einstellungen sinnvoll ist, oder ob aufgrund der Heterogenität der einzelnen Dimensionen jede Kategorie für sich selbst steht und unabhängig interpretiert werden sollte. Analog zur Studie von Heyder und Decker (2011) soll so ein weiterer Nachweis über die Korrektheit der vorgebrachten theoretischen Überlegungen geliefert werden. Gleichzeitig sollen die bisherigen Analyseergebnisse einer kritischen Prüfung unterzogen und anhand einer aktuellen Stichprobe sowie neuer statistischer Verfahren getestet werden.

1 Begriffsklärung

Die Verwendung des Begriffes »Rechtsextremismus« und dessen heterogener Bezugsbereich haben in der Vergangenheit immer wieder zu kon-

2 Auf eine genaue Analyse des Begriffes »Ideologie« kann an dieser Stelle nicht eingegangen werden. Es sei deshalb auf die Herleitungen von Heyder und Decker (2011) verwiesen.

zeptionellen Schwierigkeiten geführt, da die Vergleichbarkeit verschiedener Studien zu rechtsextremen Einstellungen selten gegeben war. Schon die Einteilung als »Extremismus« ist umstritten, da so eine konzeptuelle Nähe zu linken Einstellungen nahegelegt wird (Rhein et al., 2019; Kreis, 2007). Es besteht dabei die Gefahr, »extremistische« Positionen zu einem Randphänomen zu deklarieren, das in der »Mitte der Gesellschaft« keine Relevanz zu haben scheint (Stöss, 2010). Als weiterer Kritikpunkt kommt hinzu, dass der Extremismusbegriff zwar von Verfassungsschutz und Bundesministerium des Innern verwendet wird (s.u.), jedoch nicht im Grundgesetz verankert ist. Dies führt mitunter dazu, dass als extremistisch eingestufte Parteien zwar vom Verfassungsschutz beobachtet, nicht jedoch verurteilt oder verboten werden können (Stöss, 2010).

In einer Konsensuskonferenz 2001 versuchten sich führende deutsche Politikwissenschaftler_innen³ deshalb an einer Vereinheitlichung des Begriffsbereiches, indem sie zentrale Kernelemente vorangegangener Konzeptualisierungen aufgriffen und zusammenführten. Folgende Definition wurde damals verabschiedet:

»Der Rechtsextremismus ist ein Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Nationalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen« (Kreis, 2007, S. 12).

Diese Definition trennt soziale und politische Aspekte rechtsextremer Einstellungen, deren verbindendes Element allgemeine Ungleichheitsvorstellungen darstellen. Letztere bilden einen zentralen Bestandteil zahlreicher gängiger Rechtsextremismusdefinitionen. So beschreibt auch das Bundesamt für Verfassungsschutz Rechtsextremismus als ideologisch uneinheitliches Phänomen, in dem »die Auffassung vor[herrscht], die Zugehörigkeit

3 Mitglieder waren Prof. Dr. Elmar Brähler (Leipzig), Dr. Michael Edinger (Jena), Prof. Dr. Jürgen Falter (Mainz), Dr. Andreas Hallermann (Jena), Dipl. Pol. Joachim Kreis (Berlin), Prof. Dr. Oskar Niedermayer (Berlin), Prof. Dr. Karl Schmitt (Jena), PD Dr. Siegfried Schumann (Mainz), Prof. Dr. Richard Stöss (Berlin), Prof. Dr. Bettina Westle (Erlangen) und Dr. Jürgen Winkler (Mainz).

zu einer Ethnie, Nation oder Rasse entscheide über den Wert eines Menschen« (Bundesamt für Verfassungsschutz, 2019). Jaschke (2001) stellt ebenso die soziale Ungleichheit beim Rechtsextremismus ins Zentrum, geht jedoch auch auf »Einstellungen, Verhaltensweisen und Aktionen« (S. 30) ein.

Genau diese Unterscheidung zwischen rechtsextremen Einstellungen einerseits und Verhaltensweisen andererseits muss betont werden. Sie wird in der Definition der Konsensuskonferenz nur implizit durch die Beschreibung von Rechtsextremismus als *Einstellungsmuster* getroffen. Stöss (2010) weist darauf hin, dass Einstellungen als Handlungs- bzw. Verhaltenspotenziale aufgefasst werden müssen und nicht in einem 1:1-Verhältnis zueinander stehen. Er unterscheidet verschiedene Formen rechtsextremer Verhaltensweisen, die von Wahlverhalten über Protestaktionen bis hin zur Anwendung von Gewalt und Terror reichen. Dass ein nicht unwesentlicher Zusammenhang zwischen Gewaltbereitschaft bzw. -befürwortung und rechtsextremen Positionen besteht, konnte genauso nachgewiesen werden wie die Tatsache, dass rechts-autoritäre Einstellungen als Prädiktor für Wahlverhalten fungieren (vgl. Decker & Brähler, 2016; Dunwoody & Plane, 2019 sowie Schuler et al., 2020, im vorliegenden Band).

Dabei muss jedoch beachtet werden, dass eine konzeptuelle Abgrenzung von Autoritarismus und Rechtsextremismus in der Einstellungsfor-schung sinnvoll ist. Häufig kommt es, vor allem in der englischsprachigen Literatur, zu einer Vermengung der beiden Konzepte unter dem Begriff des *right-wing authoritarianism* (RWA, vgl. Altemeyer, 1981, 1988 & 1996). Heyder und Decker (2011) machen sich jedoch dafür stark, Autoritarismus in Anlehnung an die Idee des »Authoritarian Character« (Adorno et al., 1950) als (sozialisationsbedingtes) Persönlichkeitsmerkmal zu verstehen, das zu vorurteilsbezogenen Einstellungen verschiedener Art führen kann. Autoritarismus kann so als erklärende Variable nicht als Subfacette rechtsextremer Einstellungen angesehen werden und muss als solche separat erhoben werden. Diese Ansicht wird von der Konsensuskonferenz mitgetragen (vgl. Kreis, 2007).

Des Weiteren zeigt auch der Begriff der *Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit* (GMF, Heitmeyer, 2012) gewisse Überschneidungen zum Konzept des Rechtsextremismus. Hier ist festzuhalten, dass es sich bei Einstellungen der GMF nicht um politische Orientierungen handelt, sondern dass der Begriff lediglich die soziale Facette rechtsextremer Einstellungen enthält; zwar stützt er sich ebenfalls auf Ungleichheitsvorstellungen, es

finden sich jedoch keine Bezüge zu politischen Orientierungen. Eine Analyse der Einstellungen GMF ist bei der Analyse rechtsextremer Einstellungspotenziale dementsprechend nicht ausreichend.

Aufgrund der immer wieder konstatierten fehlenden Einheitlichkeit der rechtsextremen Ideologie (Bundesministerium für Verfassungsschutz, 2019; Stöss, 2010) stellt sich die Frage, ob die Erhebung rechtsextremer Einstellungen als einheitliches Konstrukt überhaupt möglich bzw. zielführend ist, oder ob die einzelnen Facetten dieses »fluiden Scherbenhaufen[s]« (Niedermayer, zit. n. Kreis, 2007, S. 12) verschiedener rechtsextremer Einstellungsaspekte nicht vielmehr separat betrachtet werden müssten. Im Folgenden wird deshalb ein bekanntes Messinstrument rechtsextremer Einstellungen, der *Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form*, vorgestellt und einer erneuten statistischen Analyse unterzogen. Diese wird zunächst die psychometrische Qualität der Skala, also dessen Messgenauigkeit und Reliabilität, überprüfen. Solche Analysen wurden in der Vergangenheit bereits durchgeführt, sollen nun jedoch anhand von aktuellen Daten und neuer statistischer Verfahren repliziert werden. Schließlich soll getestet werden, ob es sich bei Rechtsextremismus tatsächlich um ein einheitliches Konstrukt mit verschiedenen Subfacetten handelt, indem durch eine konfirmatorische Faktorenanalyse die Dimensionalität des Fragebogens überprüft wird. Dabei soll insbesondere getestet werden, ob die Aufsummierung der einzelnen Unterdimensionen rechtsextremer Einstellungen zu einem Gesamtmittelwert legitim ist, da der Fragebogen häufig auf diese Weise eingesetzt wird.

2 Der Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form

Der *Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form* wird seit 2002 zur Erhebung rechtsextremer Einstellungsmuster in den Leipziger »Mitte«- bzw. Autoritarismus-Studien eingesetzt. In Anschluss an die oben erwähnte Definition der Konsensuskonferenz 2001 werden sechs Dimensionen unterschieden, die im Folgenden kurz beschrieben werden.

Die Subskala *Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur* (RD) erfasst anti-demokratische und anti-pluralistische Einstellungen in Bezug auf das von den Befragten präferierte politische System. Ein Ein-Parteien- oder Führer-Prinzip wird als »bessere Staatsform« bewertet, da so die Interes-

sen der als homogen imaginierten »Volksgemeinschaft« nach außen am besten geschützt werden können. In ihrer Formulierung zielen die Items darauf ab, nur rechtsextreme Demokratiefeindschaft bzw. Diktaturunterstützung abzudecken, um eine Konfundierung mit linksgerichteter Diktaturaffinität zu vermeiden.

Die Dimension *Chauvinismus* (CH) erfasst im ursprünglichen Wort-sinn ein gesteigertes Nationalgefühl, das Deutschland als Nation eine Vorreiterposition im Vergleich zu anderen Nationen einräumt. Erfragt werden dabei auch aggressive Positionen, die ein »energisches Durchsetzen« der deutschen Interessen sowie mehr Macht und Geltung für Deutschland einfordern. Eine inhaltliche Nähe zur ersten Dimension ist dadurch gegeben.

In der Skala *Ausländerfeindlichkeit* (AF) wird die wahrgenommene Bedrohung der Eigengruppe durch eine als Eindringlinge erlebte Fremdgruppe, den »Ausländern«, erhoben. Letztere werden bezichtigt, den Sozialstaat auszunutzen, die Arbeitsmarktsituation zu verschlechtern und für eine »Überfremdung« der Bundesrepublik verantwortlich zu sein. Damit wird im Sinne eines Ethnozentrismus die Idee der »Verseuchung« eines überlegenen deutschen »Volkskörpers« abgebildet (vgl. Decker et al., 2013).

Auch die Dimension *Antisemitismus* (AS) zielt auf eine Aufwertung und Homogenisierung der Eigengruppe durch Abwertung und Diffamierung einer als andersartig, meist hinterlistig und eigentümlich eingeschätzten Gegengruppe, der »jüdischen Rasse«, ab. Diese wird einerseits als minderwertig definiert, durch ihre Heimtücke und Hinterhältigkeit jedoch auch als besonders einflussreich gesehen. Im Sinne einer klassischen Antisemitismusdefinition muss diese Skala abgegrenzt werden von Formen des sekundären und israelbezogenen Antisemitismus sowie von anderen Verschwörungstheorien.

In der Dimension *Sozialdarwinismus* (SD) werden die evolutionstheoretischen Überlegungen der natürlichen Selektion und des Rechtes des Stärkeren von Charles Darwin auf soziale und gesellschaftliche Gegebenheiten übertragen. Das »deutsche Volk« als Gattung sei dabei anderen Völkern von Natur aus überlegen. Daraus leitet sich auch die Vorstellung ab, innerhalb einer Gesellschaft gäbe es wertvolles und »unwertes« Leben.

Die Dimension *Verharmlosung des Nationalsozialismus* (NS) enthält Relativierungen des Unrechts und der Verbrechen, die während der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland stattgefunden haben. Die »guten

Seiten« des Nationalsozialismus werden dabei in den Vordergrund gerückt und Hitler als »großer Staatsmann« dargestellt, dem »nur« die Judenvernichtung anzulasten sei.

Der Fragebogen wurde in einer längeren, leicht abgewandelten Version mit 5 Items pro Dimension auf der Konsensuskonferenz abgesegnet (Kreis, 2007). Nach einer ersten Analyse wurde die Anzahl der Items pro Skala auf 3 reduziert. Damit umfasst der vorliegende Fragebogen 18 Items, die auf einer 5-stufigen Likertskala von 1 = »lehne völlig ab« bis 5 = »stimme voll und ganz zu« zu beantworten sind. Einzelne Items sowie eine Kurzskala mit je einem Item pro Dimension kommen immer wieder auch in anderen Studien zu politischen Einstellungen im deutschsprachigen Raum zum Einsatz. Die Formulierungen der Items sowie deren Zuordnung zu den jeweiligen Skalen kann Tabelle 2 entnommen werden.

Die bisherigen Studien zur Validierung des Fragebogens konnten zeigen, dass der Fragebogen eine gute Reliabilität in Form des Kennwerts Cronbachs α aufweist (Decker et al., 2013). Dieser Kennwert berücksichtigt jedoch nicht die Mehrdimensionalität des Konstruktes und sollte deshalb durch den angemesseneren Kennwert, McDonalds ω (McDonald, 1999), ersetzt werden. Außerdem wurde die Dimensionalität des Fragebogens in dieser Studie lediglich durch eine exploratorische Faktorenanalyse untersucht. Wenngleich dieses Verfahren als Hinweis auf die interne Struktur des Fragebogens herangezogen werden kann, so gilt es jedoch, die Validität dieser Ergebnisse mithilfe eines konfirmatorischen Verfahrens zu überprüfen. Analog zur Studie von Heyder und Decker (2011) wird deshalb hier die Mehrdimensionalität des Konstruktes berücksichtigt. Die Studie soll an dieser Stelle mit aktuellen Daten repliziert und von kleinen statistischen Ungereimtheiten befreit werden. Dabei wird anstelle eines komplexen Modells mit drei Ordnungsebenen ein Modell mit lediglich einem Faktor zweiter Ordnung überprüft.

3 Methode

3.1 Stichprobe

Für die Durchführung der Analysen wurden Daten einer repräsentativen Befragung der deutschen Bevölkerung verwendet, die 2018 durch

ein unabhängiges Befragungsinstitut (USUMA) durchgeführt und von verschiedenen deutschen Universitäten finanziert wurden. Mithilfe des ADM-Verfahrens (Arbeitsgemeinschaft Deutscher Meinungsforschungsinstitute) wurden dabei an 258 gesetzten Sampling Points 5.418 Haushalte zur Befragung ausgewählt.⁴ 102 davon waren entweder unbewohnt oder die Bewohner_innen erfüllten die Teilnahmekriterien nicht (14 Jahre oder älter, und ausreichende Deutschkenntnisse, um den Fragebogen ausfüllen zu können). Durch einen Schwedenschlüssel wurden in den Haushalten die Teilnehmenden zufällig auf Basis des Geburtstages ausgewählt. Insgesamt nahmen 2.516 Personen an der Befragung teil. Diese wurden über Ziel und Umfang der Studie informiert und füllten eine Einverständniserklärung aus. Im Falle von minderjährigen Teilnehmer_innen wurde mindestens ein Elternteil oder Erziehungsberechtigter informiert.

Die Befragung begann mit einem Interviewteil, in dem die Soziodemografie der Teilnehmenden abgefragt wurde. Dann wurden die Befragten gebeten, eine Reihe verschiedener Fragebögen zu politischen Einstellungen und psychologischen Symptomen auszufüllen. Die ausgebildeten und erfahrenen Interviewenden waren für diesen Teil anwesend, griffen jedoch nur bei Rückfragen in den Prozess ein.

Für die Analyse wurden Fragebögen mit fehlenden Werten ausgeschlossen ($n = 143$). Dies beeinflusste sozio-demografische Daten und deskriptiv-statistische Werte kaum, erleichterte jedoch die Auswertung und Interpretation.⁵ Insgesamt gingen demnach die Werte von 2.373 Personen in die Analyse ein. Ausgewählte sozio-demografische Kennwerte der Stichprobe können Tabelle 1 entnommen werden. Vergleicht man diese mit Daten des statistischen Bundesamtes von 2019 fällt eine leichte Überrepräsentation der männlichen Teilnehmer sowie der Altersgruppen der 50–69-Jährigen ins Auge. Gleichzeitig ist die jüngste Altersgruppe leicht unterrepräsentiert. Da es sich lediglich um geringfügige Abweichungen handelt, kann die Stichprobe insgesamt als repräsentativ für die deutsche Bevölkerung angesehen werden.

4 Für eine ausführlichere Beschreibung der Stichprobenziehung siehe Decker et al. (2013).

5 Auch die Verwendung der *full information maximum likelihood*-Schätzmethode in der konfirmatorischen Faktorenanalyse, die alle verfügbaren Daten in die Analyse miteinbezieht, veränderte die Ergebnisse nicht maßgeblich.

Tabelle 1: Stichprobenbeschreibung und Mittelwerte

	<i>N</i> = 2.373 <i>N</i> (%)	% in Deutschland	FR-LF Wert <i>M</i> (<i>SD</i>)
Geschlecht $F(12,371) = 7,279; p = ,007; \eta^2 = ,003$			
weiblich	1.087 (45,8)	50,7	2,17 (0,81)
männlich	1.286 (54,2)	49,3	2,26 (0,83)
Alter M (SD)			
Alter in Jahren	48,16 (17,42)		
Altersbereich	14–91		
Altersgruppen N (%) $F(5,2.367) = 7,867; p < ,001; \eta^2 = ,016$			
14–29 Jahre	428 (18,0)	20,4	2,03 (0,80)
30–39 Jahre	357 (15,0)	14,4	2,20 (0,80)
40–49 Jahre	423 (17,8)	14,8	2,17 (0,78)
50–59 Jahre	495 (20,9)	18,5	2,28 (0,87)
60–69 Jahre	402 (16,9)	13,9	2,25 (0,81)
≥ 70 Jahre	268 (11,3)	18,0	2,40 (0,82)
Beziehungsstand $F(5,2.362) = 4,601; p < ,001; \eta^2 = ,010$			
verheiratet / zusammenlebend	1.0322 (43,1)		2,25 (0,82)
verheiratet / getrennt lebend	68 (2,9)		2,25 (0,77)
unverheiratet / zusammenlebend	345 (14,5)		2,16 (0,80)
unverheiratet / alleine lebend	483 (20,4)		2,11 (0,84)
geschieden	275 (11,6)		2,17 (0,84)
verwitwet	175 (7,4)		2,41 (0,79)
keine Angabe	7 (0,3)		-
Bildungsdauer $F(2,2.314) = 94,235; p < ,001 \eta^2 = ,075$			
≤ 8 Jahre	827 (34,9)		2,45 (0,82)
9–11 Jahre	995 (41,9)		2,20 (0,79)
≥ 12 Jahre	495 (20,9)		1,84 (0,74)
Schüler_in	51 (2,1)		-
keine Angabe	5 (0,2)		-
Berufstätigkeit $F(4,2.345) = 27,623; p < ,001, \eta^2 = ,017$			
Ausbildung	169 (7,1)		1,94 (0,75)

	N = 2.373 N (%)	% in Deutschland	FR-LF Wert M (SD)
berufstätig	1.326 (55,9)		2,16 (0,81)
arbeitslos / < 15h Arbeitszeit pro Woche	224 (9,5)		2,36 (0,85)
Hausfrau / -Mann	77 (3,2)		2,29 (0,84)
berentet	554 (23,3)		2,33 (0,83)
keine Angabe	23 (1,0)		-
Region Deutschlands		$F(1,2.371) = 27,020; p < ,001; \eta^2 = ,011$	
ehemaliger Westen	1.920 (80,91)		2,17 (0,82)
ehemaliger Osten	453 (19,09)		2,39 (0,82)

Anmerkung: FR-LF = Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form; % in Deutschland = Werte der Allgemeinbevölkerung nach dem deutschen statistischen Bundesamt (2019)

4 Ergebnisse

4.1 Itemkennwerte und Reliabilität

Die deskriptivstatistischen Werte der einzelnen Items sowie die Ergebnisse der Reliabilitätstestung finden sich in Tabelle 2. Eine Überprüfung der Normalverteilung fand sowohl auf Item- als auch auf Skalenebene statt. Zwar lagen Schiefe und Kurtosis unterhalb des üblichen Cut-Off-Wertes von 2 (Pituch & Stevens, 2016). Die Betrachtung der Histogramme ergab jedoch eine rechtsschiefe Verteilung für alle Items der Skalen *Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur*, *Antisemitismus*, *Sozialdarwinismus* und *Verharmlosung des Nationalsozialismus*. Auch die Gesamtskala wies eine leicht rechtsschiefe Verteilung auf. Mittelwerte und Standardabweichungen der jeweiligen Items und Skalen stützen diese Beobachtung. Aufgrund dessen wurde in der folgenden konfirmatorischen Faktorenanalyse auf robuste Kennwerte zurückgegriffen, so diese verfügbar waren. Diese Kennwerte sind auch bei Verletzungen der Normalverteilungsvoraussetzung aussagekräftig. (Brosseau-Liard & Savalei, 2014; Brosseau-Liard et al., 2012).

Betrachtet man die deskriptivstatistischen Ergebnisse genauer, fallen die vergleichsweise hohen Zustimmungswerte in den Skalen *Chauvinismus* und *Ausländerfeindlichkeit* ins Auge. Die Aussagen in diesen Bereichen finden demnach in Deutschland mehr Zuspruch als sozialdarwinistische,

antisemitische, diktaturbefürwortende und NS-verharmlosende Aussagen. Die höchsten Mittelwerte fanden sich beim Item »Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen«. Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass Ausländerfeindlichkeit auch im Jahr 2018 als großes Gefahrenpotenzial einzustufen ist, da ausländerfeindliche und chauvinistische Position weit verbreitet sind.

Als Indikatoren für die Reliabilität des Fragebogens wurden die üblichen Itemkennwerte sowie der Kennwert McDonalds ω (McDonald, 1999) zur Analyse der internen Konsistenz herangezogen. Die korrigierten Trennschärfekoeffizienten stellen dabei den Zusammenhang zwischen dem einzelnen Item und der restlichen Gesamtskala dar. Hier sind Werte im Bereich von ,40 bis ,70 anzustreben, wobei höhere Werte für einen größeren Zusammenhang sprechen (Moosbrugger & Kelava, 2012, S. 86). Da die erhöhten Werte des 2. Items der Skala *Ausländerfeindlichkeit*, des 2. und 3. Items der Skala *Antisemitismus* sowie des 2. Items der Skala *Sozialdarwinismus* somit für eine besonders ähnliche Differenzierungsfähigkeit im Vergleich zum Gesamttest sprechen, können diese als unproblematisch, und die Trennschärfe aller Items somit als zufriedenstellend eingestuft werden. Die Itemschwierigkeit gibt den Prozentsatz derer an, die im Sinne des Items eine »richtige«, also hoch ausgeprägte Antwort ankreuzten. Für die Itemschwierigkeit sind Werte zwischen ,20 und ,80 akzeptabel (Moosbrugger & Kelava, 2012). Hier zeigen zwei Items eine Abweichung: Das erste Item der Skala *Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur* sowie das dritte Item der Skala *Sozialdarwinismus*. Da die beiden Items direkt auf bzw. minimal unter dem Cut-Off⁶ liegen und sich die interne Konsistenz durch das Entfernen der Items nicht verbessern würde, können diese Abweichungen vernachlässigt werden. McDonalds ω wird als Indikator der internen Konsistenz herangezogen und gibt an, ob die Subskalen bzw. der gesamte Fragebogen ein einheitliche Dimensionen messen. Anders als Cronbachs α berücksichtigt ω die Mehrdimensionalität von Fragebögen und ermöglicht in Modellen zweiter Ordnung, wie dem vorliegenden, eine differenzierte Analyse der durch die verschiedenen Faktoren abgedeckten Varianzanteile (Trizano-Hermosilla & Alvarado, 2016). Deshalb ist dieser Kennwert im vorliegenden Fall vorzuziehen. Die Auswertung erfolgt dabei analog zu Cronbachs α . Mit einem Gesamtomega von ,96 kann die interne Konsis-

6 Rundungsbedingt verschiebt sich das erste Item der ersten Skala genau auf den Cut-Off-Wert von ,20; eigentlich liegt es leicht darunter.

tenz des Fragebogens als exzellent eingestuft werden. Auch der niedrigste Wert der Skala *Sozialdarwinismus* liegt mit ,77 im akzeptablen Bereich. In einem Modell zweiter Ordnung (s.u.) werden dabei ohne Berücksichtigung der einzelnen Subfacetten mit einem $\omega_{LI} = ,90$ bereits 81 % der Gesamtvarianz alleine durch den Generalfaktor zweiter Ordnung (*Rechtsextremismus*, RE) erklärt.

Tabelle 2: Deskriptive Statistik, Itemkennwerte und interne Konsistenz der Items und Skalen

Item/Skala	<i>M</i>	<i>SD</i>	Schiefe	Kurtosis	<i>P</i>	<i>r_{it}</i>	ω
Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur	1,99	0,94	0,71	0,34	-	-	,78
1. Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform.							
	1,79	1,03	1,07	0,15	,20	,54	
2. Wir sollten einen Führer haben, der Deutschland zum Wohle aller mit starker Hand regiert.							
	1,89	1,13	1,05	0,06	,22	,65	
3. Was Deutschland jetzt braucht, ist eine einzige starke Partei, die die Volksgemeinschaft insgesamt verkörpert.							
	2,29	1,25	0,5	-0,92	,32	,68	
Chauvinismus	2,81	1,07	-0,4	-0,79	-	-	,82
1. Wir sollten endlich wieder Mut zu einem starken Nationalgefühl haben.							
	2,94	1,28	-0,10	-1,01	,49	,58	
2. Was unser Land heute braucht, ist ein hartes und energisches Durchsetzen deutscher Interessen gegenüber dem Ausland.							
	2,89	1,27	0	-0,98	,47	,69	
3. Das oberste Ziel der deutschen Politik sollte es sein, Deutschland die Macht und Geltung zu verschaffen, die ihm zusteht.							
	2,58	1,22	0,21	-0,96	,40	,69	

Item/Skala	<i>M</i>	<i>SD</i>	Schiefe	Kurtosis	<i>P</i>	<i>r_{it}</i>	ω
Ausländerfeindlichkeit	2,83	1,20	0,07	-1,00	-	-	,88
1. Die Ausländer kommen nur hierher, um unseren Sozialstaat auszunutzen.							
	2,95	1,33	0	-1,09	,49	,66	
2. Wenn Arbeitsplätze knapp werden, sollte man die Ausländer wieder in ihre Heimat zurückschicken.							
	2,61	1,32	0,29	-1,05	,40	,71	
3. Die Bundesrepublik ist durch die vielen Ausländer in einem gefährlichen Maß überfremdet.							
	2,92	1,35	0,00	-1,14	,48	,70	
Antisemitismus	1,92	0,99	0,91	0,03	-	-	,90
1. Auch heute noch ist der Einfluss der Juden zu groß.							
	1,97	1,11	0,93	-0,02	,21	,68	
2. Die Juden arbeiten mehr als andere Menschen mit üblen Tricks, um das zu erreichen, was sie wollen.							
	1,87	1,06	0,96	0	,22	,72	
3. Die Juden haben einfach etwas Besonderes und Eigentümliches an sich und passen nicht so recht zu uns.							
	1,90	1,09	0,97	0,02	,23	,74	
Sozialdarwinismus	1,89	0,91	0,88	-0,05	-	-	,77
1. Wie in der Natur sollte sich in der Gesellschaft immer der Stärkere durchsetzen.							
	1,98	1,07	0,81	-0,28	,25	,67	
2. Eigentlich sind die Deutschen anderen Völkern von Natur aus überlegen.							
	1,95	1,11	0,85	-0,36	,24	,73	
3. Es gibt wertvolles und unwertes Leben.							
	1,74	1,11	1,36	0,79	,19	,53	

Item/Skala	<i>M</i>	<i>SD</i>	Schiefe	Kurtosis	<i>P</i>	r_{it}	ω
Verharmlosung des Nationalsozialismus	1,88	0,90	0,91	-0,04	-	-	,81
1. Ohne Judenvernichtung würde man Hitler heute als großen Staatsmann ansehen.							
	1,81	1,05	1,09	0,21	,20	,62	
2. Die Verbrechen des Nationalsozialismus sind in der Geschichtsschreibung weit übertrieben worden.							
	1,84	1,05	1,07	0,29	,21	,65	
3. Der Nationalsozialismus hatte auch seine guten Seiten.							
	1,90	1,06	0,88	-0,22	,23	,69	
Gesamtskala: Rechtsextremismus	2,21	0,82	0,43	-0,45	-	-	,96 ($\omega_{L1} = ,90$)

Anmerkung: *P* = Itemschwierigkeitsindex, r_{it} = korrigierte Item-Skala-Korrelation (Trennschärfe), ω = Reliabilitätskoeffizient Omega nach McDonald (1999)

Insgesamt sprechen die Ergebnisse der Reliabilitätsanalyse dafür, dass der Fragebogen tatsächlich ein einheitliches Konstrukt zu messen vermag. Die genaue Struktur dieses Konstruktes wird im Folgenden überprüft.

4.2 Überprüfung der Struktur

Da es sich im vorliegenden Fall um ein theoriegeleitetes Vorgehen handelte, wurde darauf verzichtet, die Struktur des Fragebogens in einem explorativen Verfahren zu untersuchen.⁷ Vielmehr wurden die angeführten 6 Faktoren a priori definiert und in einer konfirmatorischen Faktorenanalyse analysiert (zu unterschiedlichen Voraussetzungen und Zielen bei der Verwendung von explorativen im Vergleich zu konfirmatorischen Verfahren vgl. Pituch & Stevens, 2015). Zunächst wurden jedoch die Inter-Item- und Inter-Skalen-Korrelation untersucht. Es wurden mittlere bis hohe

⁷ Die daraus resultierende Überfaktorisierung wurde zugunsten der theoriegeleiteten Herangehensweise in Kauf genommen.

Korrelationen der Items untereinander sowie hohe Korrelationen der Subskalen mit der Gesamtskala angestrebt. Dies bestätigt sich auf Itemebene zum größten Teil.⁸ Die Inter-Skalen-Korrelationen finden sich in Tabelle 3. Auch hier finden sich mittlere bis hohe Korrelationen der Skalen untereinander. Dies spricht für zusammenhängende Skalen, die sich inhaltlich nichtsdestotrotz voneinander unterscheiden.

Tabelle 3: Inter-Skalen-Korrelation

	RD	CH	AF	AS	SD	NS
RD	-					
CH	,60	-				
AF	,51	,72	-			
AS	,58	,56	,58	-		
SD	,69	,57	,56	,68	-	
NS	,70	,54	,54	,67	,66	-

Anmerkung: RD = Diktaturbefürwortung, AF = Ausländerfeindlichkeit, AS = Antisemitismus, CH = Chauvinismus, SD = Sozialdarwinismus, NS = Verharmlosung des Nationalsozialismus

Für das erste Modell wurden die zuvor dargestellten 18 Items den 6 Faktoren zugeordnet. In einem zweiten Schritt wurde sodann ein Faktor zweiter Ordnung, also ein übergeordneter Generalfaktor, ins Modell aufgenommen, um zu überprüfen, ob sich die Modellgüte durch diese zusätzliche Annahme signifikant verschlechtert bzw. ob auch die Annahme eines Generalfaktors zu einer adäquaten Passung mit den Daten führt (Abb. 1). Die Ergebnisse der Analysen sind in Tabelle 4 dargestellt. Folgende Indikatoren wurden zur Beurteilung der betrachteten Modelle herangezogen: χ^2 bzw. χ^2 geteilt durch die Anzahl der Freiheitsgrade (*df*) sollte möglichst klein ausfallen, der *Comparative-Fit-Index* (CFI), der *Tucker-Lewis-Index* (TLI) und *Goodness-of-Fit-Index* (GFI) werden bei Werten > ,90 als adäquat und bei Werten > ,95 als gut bewertet, und für die Indices *standardized root*

8 Eine Ausnahme bildeten lediglich das erste Item der Skala *Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur*, das nur niedrige bis moderate Korrelationen mit den Items der Skalen *Chauvinismus* und *Ausländerfeindlichkeit* aufwies, sowie das 3. Item der Skala *Sozialdarwinismus*, das mit allen anderen Items nur schwach bis moderat korrelierte (Tabelle nicht abgedruckt).

mean square residual (SRMR) sowie root mean square error of approximation (RMSEA) werden Werte $< ,08$ als adäquat und $< ,05$ als gut eingestuft (Schermelleh-Engel et al., 2003).

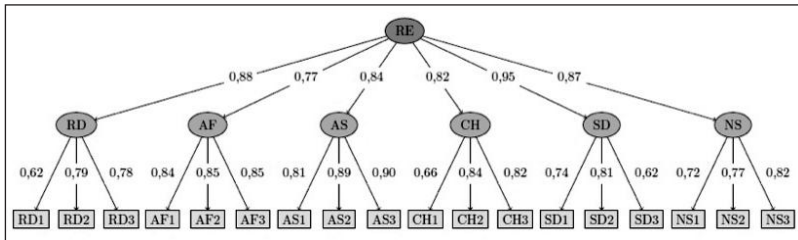


Abbildung 1: Modell mit Faktor zweiter Ordnung (RE = *Rechtsextremismus*) und Faktorladungen. RD = *Diktaturbefürwortung*, AF = *Ausländerfeindlichkeit*, AS = *Antisemitismus*, CH = *Chauvinismus*, SD = *Sozialdarwinismus*, NS = *Verharmlosung des Nationalsozialismus*

Das erste Modell zeigt in allen Indikatoren eine adäquate bis sehr gute Passungsgüte; GFI, TLI und RMSEA können als adäquat, CFI und SRMR als gut eingestuft werden. Das zweite Modell weist akzeptable Gütekriterien auf. CFI, SRMR, TLI und GFI sind dabei als angemessen einzustufen. Lediglich der RMSEA weist leicht erhöhte Werte auf, die unter Berücksichtigung des Konfidenzintervalls jedoch auch im adäquaten Bereich liegen können. Auf Basis der Ergebnisse weisen beide Modelle eine gute Übereinstimmung mit den Daten auf. Eine Aufsummiertung bzw. Mittelung der Gesamtergebnisse über die Skalen hinweg ist demnach zulässig.

Tabelle 4: Fit-Indizes der Modelle 1 und 2

Modell	χ^2 (df)	χ^2 / df	CFI	SRMR	RMSEA (90% KI)	TLI	GFI
Modell 1: Sechs Faktoren	1.073,84 (120)	8,95	,954	,038	,067 (,063-,070)	,941	,934
Modell 2: Sechs Faktoren + Faktor 2. Ordnung	1.659,95 (129)	12,88	,926	,055	,081 (,078-,085)	,912	,900

Anmerkung: df = Freiheitsgrade (degrees of freedom); χ^2 / df = Chi-quadrat geteilt durch die Anzahl der Freiheitsgrade; CFI = comparative-fit-index; SRMR = standardized root mean square residual; RMSEA (KI) = root mean square error of approximation (Konfidenzintervall); TLI = Tucker-Lewis-Index; GFI = Goodness-of-Fit-Index

Betrachtet man die Ladungen der einzelnen Dimensionen auf das Gesamtkonstrukt, so zeigt sich, dass *Sozialdarwinismus* mit einer Faktorladung von 0,95 die größten Überlappungen mit *Rechtsextremismus* aufweist (vgl. Abb. 1). Die kleinste Übereinstimmung zeigt die Dimension *Ausländerfeindlichkeit* mit einer Faktorladung von 0,77.

5 Diskussion

Insgesamt zeigt der *Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form* in seinen 6 Dimensionen ausgezeichnete Kennwerte der Reliabilität sowie akzeptable Modellgütekriterien. Er kann somit als reliables Messinstrument für die sechs verschiedenen Facetten rechtsextremer Einstellungen angesehen werden.

Auch ein Modell mit einem Faktor zweiter Ordnung erzielt akzeptable Kennwerte. Die Aufsummierung der einzelnen Dimensionen zu einem Gesamtscore rechtsextremer Einstellungen ist damit zulässig. Aufgrund der beschriebenen Komplexität des Phänomens ist es jedoch in jedem Fall anzustreben, zusätzlich zum Gesamtwert immer auch die Werte der einzelnen Dimensionen zu berücksichtigen. Da sich die Skalen inhaltlich voneinander unterscheiden und differierende Aspekte von Rechtsextremismus beleuchten, kann die Betrachtung der einzelnen Skalen wichtige zusätzliche Informationen bereitstellen. Die Notwendigkeit der Berücksichtigung der einzelnen Subskalen zeigt sich statistisch darin, dass ein Modell mit lediglich einem Generalfaktor erster Ordnung (nicht präsentiert) ohne die sechs Unterdimensionen zwar eine ausreichende interne Konsistenz, jedoch völlig inakzeptable Modellgütekriterien aufweist.⁹ Auch die Betrachtung der verschiedenen ω -Werte spricht für diese Bewertung. Zwar weist der Faktor zweiter Ordnung für sich genommen bereits ein ω_{LI} von ,90 auf und erklärt damit 81 % der Gesamtvarianz. Unter Berücksichtigung der Subskalen kann dieser Wert jedoch auf $\omega_{Gesamt} = ,96$ erhöht, womit zusätzliche 11 % erschlossen werden können.

Eine Betrachtung der einzelnen Dimensionen zeigt, dass *Sozialdarwinismus* die größten Überschneidungen mit dem Generalfaktor aufweist, während die Verbindung zu *Ausländerfeindlichkeit* immer noch hoch,

⁹ $\chi^2(df) = 4723,70(135)$, $\chi^2/df = 34,99$, CFI = 0,773, SRMR = 0,076, RMSEA (90%KI) = 0,139 (0,135–0,142), TLI = 0,743, GFI = 0,707.

jedoch unter den betrachteten Dimensionen am geringsten ausfällt. Somit ist zu vermuten, dass *Ausländerfeindlichkeit* am stärksten von anderen verwandten Konstrukten mitbestimmt wird. Der Zusammenhang dieser Dimension sowie des Konstruktes als Ganzem mit Autoritarismus und anderen Indikatoren gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit sollte deshalb weiter untersucht werden. Eine ergänzende qualitative Untersuchung könnte darüber hinaus Aufschluss darüber geben, in welchem Zusammenhang die einzelnen Skalen zueinander und zum Gesamtkonstrukt stehen. Damit könnte etwa die Bedeutung der Inter-Skalen-Korrelationen sowie der hohen Ladung der Dimension *Sozialdarwinismus* auf den Generalfaktor beleuchtet werden, der für sich alleine genommen nur eine vergleichsweise niedrige interne Konsistenz von $\omega = ,77$ aufweist.

Die hohe Ladung der Dimension *Befürwortung einer rechtsautoritären Diktatur* auf den Generalfaktor *Rechtsextremismus* spricht dafür, dass Demokratiefeindlichkeit tatsächlich einen maßgeblichen Bestandteil der rechtsextremen Ideologie ausmacht. Der Fragebogen ist somit in der Lage, das demokratiefeindliche Potenzial rechtsextremer Einstellungen zumindest teilweise abzubilden. Nichtsdestotrotz wäre es in zukünftigen Studien zielführend, den Zusammenhang zu Einstellungen und Konzeptionen von Demokratie und deren Legitimität zu analysieren.¹⁰ Zusammen mit einer Analyse der Einstellungen zu Gewalt und Gewaltbereitschaft ließe sich so auch die Frage der Einteilung des Gesamtphänomens als Extremismus neu erörtern.

Rein deskriptiv ist festzuhalten, dass *Chauvinismus* und *Ausländerfeindlichkeit* in der Gesamtbevölkerung die meiste Zustimmung finden. Unter Berücksichtigung aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen, in denen Übergriffe gegen Migrant_innen immer wieder auf der Tagesordnung stehen, verwundern diese Ergebnisse nicht. Personen, die hohe Zustimmungswerte auf diesen Dimensionen aufweisen, definieren gesellschaftlichen Zusammenhalt über die Zugehörigkeit zu einer exklusiven Volksgemeinschaft, in der Fremdes und Andersartiges zur Projektionsfläche negativer Selbstanteile werden (Pohl, 2010). Die Eigengruppe wird durch die Abwertung einer Fremdgruppe aufgewertet.

Da die Äußerungsformen solcher Projektionen bekanntermaßen historischen Einflüssen unterliegen und je nach gesellschaftlicher Norm unter-

¹⁰ Zur Schwierigkeit der Erhebung von Systemunterstützung und Legitimität siehe Anstötz et al. (2019).

schiedliche Gruppen zum Gegenstand derselben werden können (vgl. Horkheimer & Adorno, 1988), stellt sich die Frage, ob der Einsatz immer wieder gleicher Item-Formulierungen über die Zeit hinweg das Phänomen Rechtsextremismus adäquat abzubilden vermag. Wenngleich die Kontinuität der Fragen die Vergleichbarkeit der Ergebnisse erhöht, ist noch nicht geklärt, ob der Fragebogen zu verschiedenen Messzeitpunkten und von verschiedenen Gruppen tatsächlich gleich verstanden wird. Eine statistische Überprüfung der Messinvarianz könnte hier Klarheit schaffen.¹¹

Da es sich bei den psychischen Voraussetzungen rechtsextremer Äußerungen insbesondere innerhalb der Dimensionen *Antisemitismus* und *Ausländerfeindlichkeit* (auch) um unbewusste Prozesse handelt (Pohl, 2010), ist zudem fraglich, inwieweit das rechtsextreme Potenzial der Bevölkerung durch die Abfrage von Einstellungsmustern in Form eines Selbstbericht-Fragebogens überhaupt adäquat erhoben werden kann. Vor diesem Hintergrund erscheinen die vergleichsweise hohen Zustimmungswerte, die in den Leipziger Autoritarismus-Studien berichtet werden, noch besorgniserregender (vgl. Decker & Brähler, 2018).

Auf Basis der vorliegenden Ergebnisse kann Rechtsextremismus als einheitliches Konstrukt angesehen werden, welches jedoch nur unter Berücksichtigung seiner einzelnen Facetten seine volle Erklärungskraft entfalten kann. Studien, die den *Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form* verwenden, sollten daher zusätzlich zu einer Betrachtung des Gesamtwertes auch immer die Einzeldimensionen berücksichtigen. Zukünftige Untersuchungen sollten eine Differenzierung der Wirkzusammenhänge in der Entstehung der einzelnen Facetten rechtsextremer Einstellungen anstreben. Darüber hinaus ist eine Überprüfung der Messinvarianz des Fragebogens über verschiedene Populationen und Messzeitpunkte hinweg nötig, um die Aussagekraft bisheriger Gruppenvergleiche zu bestätigen.

11 Bei einer Überarbeitung der Itemformulierungen böten sich die beiden Items »Im nationalen Interesse ist unter bestimmten Umständen eine Diktatur die bessere Staatsform« und »Es gibt Wertvolles und unwertes Leben«, da diese sowohl eine niedrige Itemschwierigkeit als auch geringe Korrelationen zu den anderen Items sowie geringe Faktorladungen in der CFA aufweisen.

Literatur

- Adorno, T.W., Frenkel-Brunswick, E., Levinson, D.J. & Sanford, R.N. (1950). *The Authoritarian Personality: Studies in Prejudice*. Harper & Brothers. <http://www.ajcarchives.org/main.php?GroupingId=6490> (03.07.2020)
- Altemeyer, B. (1981). *Right-wing authoritarianism*. Winnipeg: University of Manitoba Press.
- Altemeyer, B. (1988). *Enemies of freedom: Understanding right-wing authoritarianism*. San Francisco, CA, US: Jossey-Bass.
- Altemeyer, B. (1996). *The authoritarian specter*. Cambridge, MA: Harvard University Press.
- Anstötz, P., Schmidt, P. & Heyder, A. (2019). Wie valide ist die empirische Messung der Through- und Outputlegitimität politischer Systeme? In C. Wiesner & P. Harfst (Hrsg.), *Legitimität und Legitimation: Vergleichende Perspektiven* (S. 33–55). Springer Fachmedien. https://doi.org/10.1007/978-3-658-26558-8_3
- Brosseau-Liard, P.E., Savalei, V. & Li, L. (2012). An Investigation of the Sample Performance of Two Nonnormality Corrections for RMSEA. *Multivariate Behavioral Research*, 47(6), 904–930. <https://doi.org/10.1080/00273171.2012.715252>
- Brosseau-Liard, P.E. & Savalei, V. (2014). Adjusting Incremental Fit Indices for Nonnormality. *Multivariate Behavioral Research*, 49(5), 460–470. <https://doi.org/10.1080/00273171.2014.933697>
- Bundesamt für Verfassungsschutz (2019). Was ist Rechtsextremismus?. <https://www.verfassungsschutz.de/de/arbeitsfelder/af-rechtsextremismus/was-ist-rechtsextremismus> (28.01.2020).
- Bundesministerium des Innern (2019). Politisch motivierte Kriminalität im Jahr 2018: Bundesweite Fallzahlen. https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/2019/pmk-2018.pdf?__blob=publicationFile&v=4 (28.01.2020).
- Decker, O. & Brähler, E. (2016). Ein Jahrzehnt der Politisierung: Gesellschaftliche Polarisierung und Gewaltvolle Radikalisierung in Deutschland zwischen 2006 und 2016. In Dies. & J. Kiess (Hrsg.), *Die enthemmte Mitte. Autoritäre und rechtsextreme Einstellung in Deutschland. Die Leipziger »Mitte«-Studie 2016* (S. 95–136). Gießen: Psychosozial-Verlag. https://www.boell.de/sites/default/files/buch_mitte_studie_uni_leipzig_2016.pdf (03.07.2020)
- Decker, O. & Brähler, E. (2018). *Flucht ins Autoritäre. Rechtsextreme Dynamiken in der Mitte der Gesellschaft*. Gießen: Psychosozial-Verlag. <https://www.boell.de/de/leipziger-autoritarismus-studie> (03.07.2020).
- Decker, O., Hinz, A., Geißler, N. & Brähler, E. (2013). Fragebogen zur rechtsextremen Einstellung – Leipziger Form (FR-LF). In O. Decker, J. Kiess, & E. Brähler (Hrsg.), *Rechtsextremismus der Mitte: Eine sozialpsychologische Gegenwartsdiagnose* (S. 197–212). Gießen: Psychosozial-Verlag. <http://home.uni-leipzig.de/decker/e406.pdf> (03.07.2020).
- Dunwoody, P.T., & Plane, D.L. (2019). The influence of authoritarianism and outgroup threat on political affiliations and support for antidemocratic policies. *Peace and Conflict: Journal of Peace Psychology*. <https://doi.org/10.1037/pac0000397>
- Heitmeyer, W. (2012). Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit (GMF) in einem entschiedenen Jahrzehnt. In Ders. (Hrsg.), *Deutsche Zustände*. Bd. 10 (S. 15–41). Frankfurt a.M.: Suhrkamp.

- Heyder, A. & Decker, O. (2011). Rechtsextremismus – Überzeugung, Einstellung, Ideologie oder Syndrom? In A. Langenohl & J. Schraten (Hrsg.), *(Un)Gleichzeitigkeiten – Die demokratische Frage im 21. Jahrhundert* (S. 223–259). Marburg: Metropolis.
- Horkheimer, M. & Adorno, T.W. (1988). Elemente des Antisemitismus. Grenzen der Aufklärung. In Dies., *Dialektik der Aufklärung. Philosophische Fragmente* (24. Aufl.) (S. 177–217). Frankfurt a.M.: S. Fischer.
- Jaschke, H.-G. (2001). *Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit: Begriffe · Positionen · Praxisfelder* (2. Aufl.). Opladen: VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://doi.org/10.1007/978-3-322-80839-4>
- Kreis, J. (2007). Zur Messung von rechtsextremer Einstellung: Probleme und Kontroversen am Beispiel zweier Studien. <http://dx.doi.org/10.17169/refubium-23175>
- McDonald, R. (1999). *Test theory: A unified treatment*. Mahwah NJ: Lawrence Erlbaum.
- Moosbrugger, H. & Kelava, A. (Hrsg.) (2012). *Testtheorie und Fragebogenkonstruktion* (2. Aufl.). Berlin: Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-642-20072-4>
- Pituch, K. A. & Stevens, J. P. (2015). *Applied Multivariate Statistics for the Social Sciences: Analyses with SAS and IBM's SPSS*. New York: Routledge.
- Pohl, R. (2010). Der antisemitische Wahn. In W. Stender, G. Follert, & M. Özdoğan (Hrsg.), *Konstellationen des Antisemitismus: Antisemitismusforschung und sozialpädagogische Praxis* (S. 41–68). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. https://doi.org/10.1007/978-3-531-92234-8_2
- Rhein, K., Uhlig, T. D. & Berendsen, E. (Hrsg.) (2019). *Extrem unbrauchbar: Über die Gleichsetzung von links und rechts*. Berlin: Verbrecher.
- Schermelleh-Engel, K., Moosbrugger, H. & Müller, H. (2003). Evaluating the fit of structural equation models: Tests of significance and descriptive goodness-of-fit measures. *Methods of Psychological Research Online*, 8, 23–74.
- Schuler, J., Kiess, J., Decker, O. & Brähler, E. (2020). Verbreitung antidemokratischer Einstellungen und Parteipräferenz. In A. Heller, O. Decker & E. Brähler (Hrsg.), *Prekärer Zusammenhalt. Die Bedrohung des demokratischen Miteinanders in Deutschland* (S. 247–271). Gießen: Psychosozial-Verlag.
- Stöss, R. (2010). *Rechtsextremismus im Wandel* (Friedrich-Ebert-Stiftung Forum Berlin, herausgegeben von N. Langenbacher). <https://library.fes.de/opus4/frontdoor/index/index/docId/6352> (02.07.2020)
- Trizano-Hermosilla, I. & Alvarado, J.M. (2016). Best Alternatives to Cronbach's Alpha Reliability in Realistic Conditions: Congeneric and Asymmetrical Measurements. *Frontiers in Psychology*, 7(34). <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2016.00769>

Biografische Notizen

Ayline Heller, M.Sc., studierte in Frankfurt Psychologie und Linguistik. Sie ist Teil des Vorstandes der »Gesellschaft für psychoanalytische Sozialpsychologie e.V.« und promoviert derzeit im BMBF-Verbundprojekt »DDR-Vergangenheit und psychische Gesundheit: Risiko- und Schutzfaktoren« zum Thema »Politische Einstellungen und Politisierung in Ostdeutschland: Konzepte und Determinanten von Rechtsextremismus und Autoritarismus im Spannungsfeld der DDR-Vergangenheit«.

Elmar Brähler, Prof. Dr. rer. biol. hum. habil., war von 1994 bis zu seiner Emeritierung 2013 Leiter der Abteilung für Medizinische Psychologie und Medizinische Soziologie

der Universität Leipzig. Seitdem ist er Gastwissenschaftler an der Klinik und Poliklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie der Universitätsmedizin Mainz. Er leitet dort das BMBF-Verbundprojekt »DDR-Vergangenheit und psychische Gesundheit: Risiko- und Schutzfaktoren«.

Oliver Decker, Prof. Dr., studierte Psychologie, Soziologie und Philosophie an der Freien Universität Berlin. Er ist Professor für Sozialpsychologie und interkulturelle Praxis an der Sigmund Freud PrivatUniversität Berlin und Direktor des Kompetenzzentrums für Rechts-extremismus- und Demokratieforschung an der Universität Leipzig sowie Co-Sprecher des Graduiertenkollegs »Rechtspopulismus«. 2015 war er Gastprofessor am Department Critical Theory and the Arts, 2019 Gastprofessor am Institut für Soziologie der Universität Wien. Herausgeber des zweibändigen Lehrbuchs *Sozialpsychologie und Sozialtheorie* (2018).